

Predigt zum Hochfest Christi Himmelfahrt 2013, C

Wenn ein Geschäft den Inhaber wechselt, wenn ein Seniorchef seinem Sohn den Familienbetrieb vermachet, wenn ein Restaurant einen neuen Betreiber bekommt, findet eine offizielle Übergabe statt.

In jeder Rede wird die Firmengeschichte erwähnt, in jedem Glückwunsch an die neuen Verantwortlichen wird die Hoffnung ausgedrückt, daß die Geschichte fortgeschrieben wird. Eine Ära geht zu Ende, eine neue Zeit beginnt.

Vielleicht kennen Sie das so oder ähnlich aus persönlichem Erleben:

Ein Mensch, der Ihnen viel bedeutet, hinterläßt Ihnen sein geistiges Erbe: alles, was er in Sie investiert hat: seine Zeit, seine Aufmerksamkeit, sein Wohlwollen, seine Begleitung. Vielleicht waren es ein Lehrer oder Gruppenleiter, die Taufpaten oder die Eltern, die Ihnen eine wichtige Botschaft mit auf den Weg gegeben haben.

Und wenn Sie sich schon einmal endgültig von einem Menschen verabschiedet haben, wissen Sie um so mehr, was es heißt, wenn eine Zeit zu Ende geht und ein neuer Abschnitt beginnt.

Übergabe: Abschluß und Eröffnung zugleich.

Wir werden selbständiger, ob freiwillig oder nicht.

Und jetzt sind wir die Verantwortlichen, die eine bestimmte Sache weiter tragen.

Jetzt sind wir es, die ein Anliegen weiter verfolgen, die einen Faden weiter knüpfen.

Das ist auch die Situation am Ende des Lukasevangeliums.

Jesus übergibt seine Botschaft an die Apostel.

Er ist so nicht mehr greifbar, auch wenn er gegenwärtig bleibt.

Jetzt sind seine Jünger gerufen, seine Botschaft weiter zu tragen.

Die Zeit Jesu geht zu Ende, die Zeit der Kirche beginnt.

Gerade die Apostelgeschichte des Lukas legt Zeugnis davon ab, wie die ersten Christen selbstbewußt die Auferstehung Jesu verkünden und das Evangelium unter die Menschen bringen. Die Geschichte wird fortgeschrieben.

In jedem Familienbetrieb, in jeder Firma gibt es Diskussionen, wie das Geschäft geführt werden soll:

Wie kann man sich für Neues öffnen, ohne das Erbe zu verraten?

Wie kann ein Vermächtnis weiter getragen werden, ohne in der Tradition zu erstarren?

Wie kann ich das Anliegen eines Menschen lebendig halten, ohne ihn zu kopieren?

Wie kann ich mir etwas zueigen machen, ohne es an mich zu reißen?

Fragen, die sich einfach stellen: in Familien und Firmen, auch in der Kirche:

Wie versuche ich, die Botschaft Jesu auf meine Weise zu verkünden?

Wie leben Sie, was Sie vom Evangelium verstanden haben?

Wie können wir hier vor Ort Kirche sein?

Wie können wir gute Traditionen erhalten und uns zugleich für Neues öffnen? –

Jesus gibt seinen Jüngern den Auftrag, die Botschaft von der Menschenfreundlichkeit Gottes in die Welt zu tragen.

Diese Botschaft ist oft verdunkelt und entstellt worden.

Sie wurde aber immer wieder auch zum Leuchten gebracht und auf überzeugende Weise gelebt – nicht nur von den „offiziellen“ Heiligen, sondern von unzähligen Christen, die sich im Alltag bewährt haben und diesen Namen wirklich verdienen.

Übergabe: Abschluß und Eröffnung. Ende und Neubeginn.

Eine Geschichte fortschreiben, den Faden weiterknüpfen.

Jetzt sind wir dran.

Ein Freund erzählte mir, wie sein Heimatpfarrer das einmal seiner Gemeinde vermittelt hat:

Um das Evangelienbuch hatte er ein Band geknotet. Zum Zeichen, daß zuerst die Apostel die Botschaft Jesu verkündet haben, zog er dieses Band bis zu einem Apostelleuchter.

Dann knüpfte er es an den Ambo zum Zeichen für die vier Evangelisten.

Weiter ging es zu einer Säule mit einer Heiligenfigur – Zeichen für die vielen großen und kleinen Heiligen der Kirchengeschichte.

Dann sagte er: „Irgendwann ist das Evangelium bei uns angekommen. Vielleicht ist hier ein älterer Mensch, der den Faden aufnehmen kann.“

Eine Frau meldete sich. Auf die Fragen des Pfarrers hin erzählte sie ein wenig, wie sie versucht hat, ihren Glauben zu leben und weiter zu vermitteln.

Dann wurde der Faden zu einem Mann der mittleren Generation gezogen.

Und von dort aus zu einem der jüngeren Gemeindemitglieder.

„Jetzt ist die Botschaft bei den Jüngsten angekommen“, stellte der Pfarrer fest.

„Damit ist die Geschichte doch eigentlich zu Ende, oder?“, fragte er und wollte das Band mit einer Schere abschneiden.

Darauf protestierten die Leute: die Geschichte müsse weitergehen!

Wer wünscht sich das nicht?

Damit die Botschaft Jesu weiter getragen werden kann, braucht es Menschen, die sie tragen.

Das Fest Christi Himmelfahrt erinnert uns daran: Jetzt sind wir gefragt.

Knüpfen Sie an! Schreiben Sie die Geschichte Jesu weiter!